

Aus "Modernes ABC"

Bild einer mißliebigen Person. Die Nuß wird vergraben, wobei man das sogenannte Auge nach oben schauen läßt. Nun wird darüber ein Feuer angezündet und je schärfer es an der Schale der Kokosnuß sich einfrisst, und je tiefer es zuletzt ins Innere eindringt, desto mehr wird auch die verhaßte Person gebrannt und gepeinigt.

Ein anderesmal dient so ein Symbol zur Aufdeckung der Zukunft. Bevor die Zulus zum Kampf ausrücken, stecken sie in zwei Reihen Stäbe in den Boden. Diese Stecken repräsentieren das eigene Heer und das feindliche. Nun wird mit ängstlicher Spannung beobachtet, von welcher Reihe zuerst ein Stab vom Wind umgeweht wird, denn das dadurch repräsentierte Heer wird sicherlich geschlagen. In der alten Zeit nahmen die Zulus auch zwei Ochsen und zogen ihnen bei lebendigem Leib die Haut ab. Auch sie repräsentierten die beiden Heere und jener, der zuerst verendete, zeigte ihnen an, welche Partei im Kampf unterliegen würde.

(Schluß folgt.)

Aus „**Modernes ABC**“ von P. Brors, S. J.

Koalitionsrecht.

Der Verband der Industriellen in der Metallbranche in Bayern hat den angestellten technischen und kaufmännischen Beamten verbieten wollen, einem Standesverein anzugehören. Der Erlaß hat überall großes Aufsehen gemacht. Uns als Katholiken liegt dabei die Frage nahe, was vom Standpunkte der christlichen Moral dazu zu sagen ist. In seinem „**Modernes ABC**“ stellt P. Brors den Satz auf:

Was dem einen Recht ist, ist dem andern billig; wenn den Arbeitgebern es erlaubt ist, sich zu vereinigen, dann muß es auch den Arbeitnehmern erlaubt sein. und antwortet darauf:

Diesem Satze stimmen wir von Herzen bei: Die Arbeiter haben ein eben so gutes Recht, gemeinsam ihre Vorteile wahrzunehmen und sich gegen Ungerechtigkeiten zu schützen. Es kommt nur darauf an, wie dieses Koalitionsrecht gebraucht wird. Dabei können sich sowohl Arbeitgeber, als auch die Arbeiter versündigen. Arbeitgeber können sich dabei versündigen und schwer versündigen, wenn sie sich vereinigen, um den Arbeitslohn ungerecht herabzudrücken — das wäre eine himmelschreiende Sünde, — oder den Warenpreis ungerecht zu steigern.

Aber auch die Arbeiter können sich versündigen, sowohl wenn sie ungerecht hohe Forderungen erzwingen wollen — obgleich das nicht so leicht möglich ist und nicht so leicht vorkommt —, als auch besonders wenn sie sich zu Gewalttätigkeiten hinreißen lassen. Gerade die Gefahr zum Letztern ist die schlimmste. Wenn diese sich zu verwirklichen droht, dann ist die öffentliche Gewalt berechtigt und verpflichtet, zum Schutze der Bedrohten derartigen Ausschreitungen entgegenzutreten. — Wenn diese Gewalttätigkeiten und andere Ausschreitungen sich nicht an die Massenarbeitseinstellungen, die sogenannten Strikes, knüpfen, dann werden wir auch nicht jeden Strike von vornherein verurteilen. Denn wenn die Arbeiter so niedrig entlohnt werden, daß sie für sich und ihre Familie kein anständiges Auskommen haben, die Arbeitgeber aber einen höheren Lohn schon geben können, ihn zu geben

jedoch sich beharrlich weigern, dann braucht an sich eine allgemeine Arbeitsausstellung, durch welche auch der Gewinn der Arbeitgeber brach gelegt wird, nicht als ungerechter Druck angesehen zu werden.

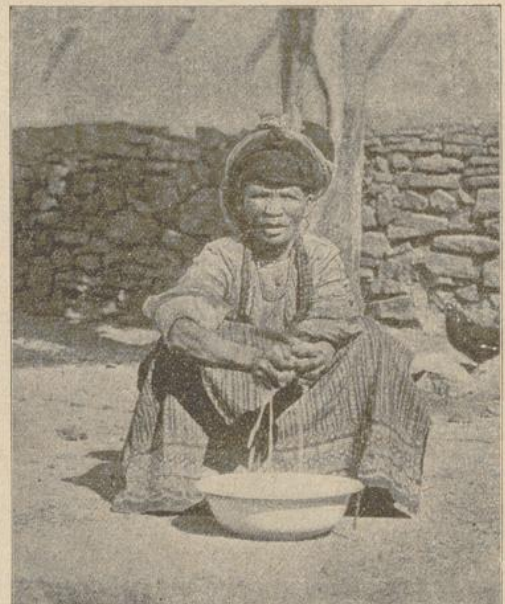
Also in dem Punkte finden die Arbeiter die katholischen Moralisten und Sozialpolitiker auf ihrer Seite.



Basuto.

Nach Photographie von Max Meyer, Reddersburg, Oranje-Freistaat.

Im Hintergrund das Reddersburger Gefängnis.



Henriette, alte Korannafrau aus Reddersburg, wahrscheinlich reine Hottentottenrasse.

Beide Photographien aus „Südafrika“ v. Prof. Siegfried Passarge.